

Inhalt und Grundgedanke: Das Wandern verschafft Welt- und Menschenkenntnis (Str. 1), macht Leid und Sorge vergessen (Str. 2) und lehrt uns das Glück der Heimat schätzen und würdigen (Str. 3).

380. Frühlingsgaben.

Oskar v. Redwitz.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Wie bist du, Frühling, gut und treu, Daß nie du kommst mit leerer Hand! Du bringst dem Baume Blätter neu, Dem Blümlein farbiges Gewand.</p> | <p>2. Du bringst das Lied dem Vögelein, Durch dich so blau der Himmel lacht. Du bringst der Welt den Sonnenschein — Was hast du mir denn mitgebracht?</p> |
|---|---|

„Für wen ist Blum' und Blüte?“ für wen das Lied der Vögelein? „Für wen wölbt sich der Himmel so heiter und so blau?“ Für wen erstrahlt am Himmel der helle Sonnenschein? — Vergleiche Nr. 216: „Gottes Güte“ von Gleim.

381. So schön hat Gott die Welt gemacht!

Oskar v. Redwitz.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Ihr lieben Vöglein, singt nur fort, So lang's vermag die kleine Brust, Singt von des Frühlings Herrlichkeit, Singt von des Frühlings Lieb' und Lust!</p> | <p>2. Und jänget ihr auch ewig fort Viel tausend Jahre Tag und Nacht, Ihr könntet singen nie genug — So schön hat Gott die Welt gemacht!</p> |
|--|--|

Ja, stimmten alle Wesen ein und alle Menschen, groß und klein: sie priesen würdig nie genug, wie schön der Herr die Welt erschuf!

382. Herbstlieder.

Oskar v. Redwitz.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Ich höre leis' den Baum mich fragen: „Was ist dein Herz so gramverstimmt? Ich will ja auch darum nicht klagen, Daß mir der Herbst die Blätter nimmt!“</p> <p>2. Denn wie mir Gott zur rechten Stunde Die Blätter nimmt und wieder leiht, So schlägt und heilt des Herzens Wunde Auch dir dein Gott zur rechten Zeit!“</p> <p>2.</p> <p>1. Und aus dem Bächlein hör' ich's sprechen: „Was weinst du? verzage nicht! Ich muß durch Klüft und Dornen brechen, Und komme doch am End' aus Licht.“</p> | <p>2. Viel goldner aus der Klüfte Dunkeln Mir dann das Licht des Tages scheint; — So wird die Freude sel'ger funkeln Dereinst aus Augen trübvertweint.“</p> <p>3.</p> <p>1. Und ach! mir sagt das Immergrün: „O traure nicht! du bist ja fromm! Sieh nur, wie ich darf immer blähen, Ob noch so hart der Winter komm!“</p> <p>2. So grünt, ob noch so tief das Weh, Und deine Freuden all' verblähen, Dein Heiland aus der Trauer Schnee — Ein ewig, heilig Immergrün!“</p> |
|---|---|

Auch der Herbst vermag das Herz zu trösten und zu erheben — das zeigen die arten, tiefempfundenen „Herbstlieder“.